

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 61 (1990)
Heft: 3

Artikel: Ein Pilotprojekt für Heime : Mundhygiene beugt weiteren Problemen vor
Autor: Geisel, Sieglinde
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-809977>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

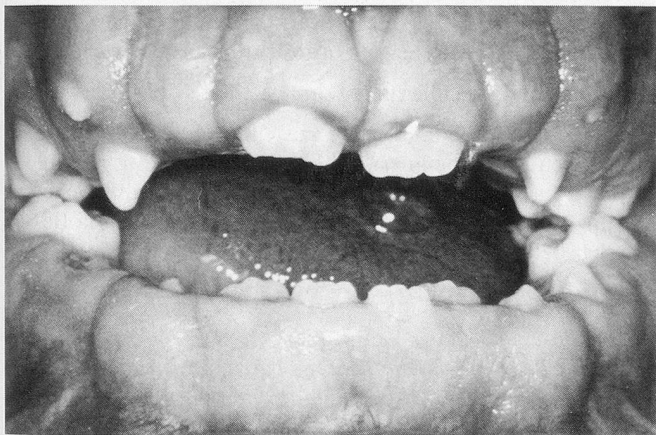
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mundhygiene beugt weiteren Problemen vor

Aus «appell», Dezember 1989

«Mundhygiene bei geistig Behinderten», darum ging es bei einem Weiterbildungskurs für das Pflegepersonal, der vor kurzem in der Balm (Jona SG) als Pilotprojekt anlief. Oft sind Behinderte nicht in der Lage, ihre Zähne selbständig richtig zu pflegen; damit Zahnschäden wirksam vorgebeugt werden kann, sind besondere Kenntnisse des Betreuungspersonals erforderlich. Der Kurs, konzipiert und geleitet von der Dentalhygienikerin Charlotte Meier aus Zürich, fand in der Balm erstaunlich viel Echo und soll als Weiterbildungsangebot auch an andere Heime vermittelt werden.

Als der Kurs zur «Mundhygiene bei geistig Behinderten» angeboten wurde, seien die Reaktionen beim Pflegepersonal gar nicht begeistert gewesen, meint Christian Krail, der Leiter des Behindertenheimes Balm. Er war überrascht, dass der zweitägige Kurs nun doch so gut angekommen ist: Die langen Gesichter waren verschwunden, und alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren der Meinung, dass der Kurs viel gebracht hätte und sogar regelmässig wiederholt werden müsste für die Neuen im Pfllegeteam. Zähneputzen ist offenbar doch nicht so einfach, wie viele es am Anfang gedacht hatten.



Hydantoin-Hyperplasie, eine durch Medikamente verursachte Zahnfleischwucherung eines 18jährigen Epileptikers. Oft ist eine operative Freilegung der Zähne unumgänglich. Einer erneuten Wucherung muss durch richtige Mundhygiene vorgebeugt werden.

Foto: Dr. med. dent. E. Erni

Der Kurs ist in eine theoretische und eine praktische Phase aufgeteilt. In drei intensiven Stunden werden am ersten Kurstag theoretische Kenntnisse vermittelt; die Stofffülle reicht von anatomischen Grundlagen über Mundhygienemittel bis zur Diagnose von Entzündungen, Karies, Plaque und anderen Problemen. Der zweite Kurstag bietet die Möglichkeit, dieses Wissen praktisch zu erproben: An drei Demonstrationsplätzen wird in Kleingruppen die Anwendung verschiedener Hilfsmittel ausprobiert, wobei das Demonstrationsmaterial von verschiedenen Firmen grosszügig zur Verfügung gestellt wird. Der praktische Teil des Kurses geht von der Selbsterfahrung aus: Am ersten Demo-Platz probieren die Kursteilnehmer alles zuerst einmal im eigenen Mund aus. Ne-

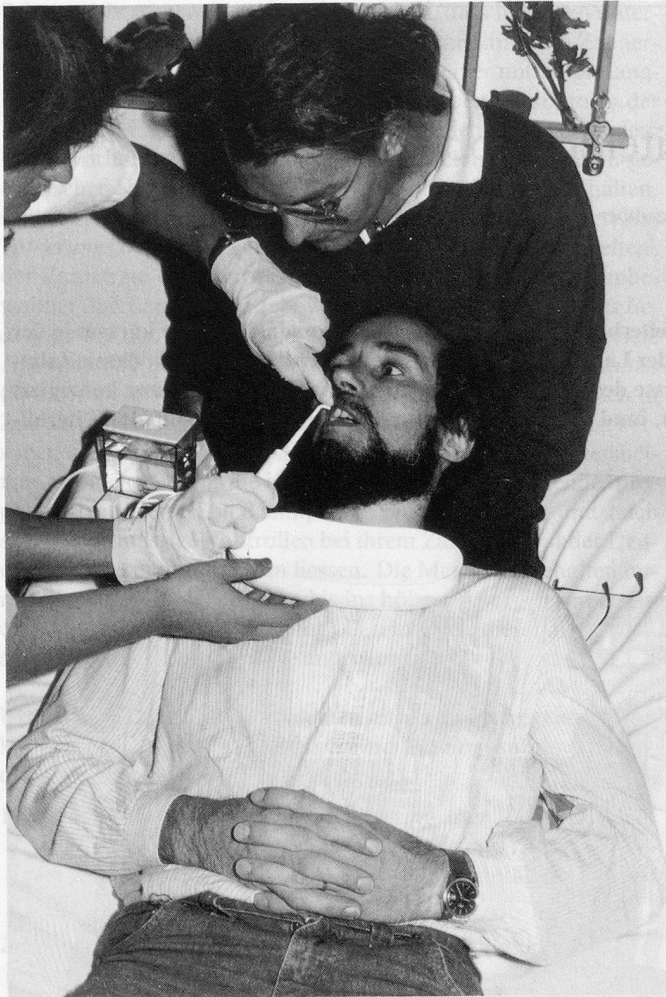


Demo I: Die persönliche Mundhygiene der Teilnehmer steht im Vordergrund. Die korrekte Anwendung von Zahnbürste und Zahnseide ist nicht einfach.

ben der Zahnbürste, die auch nur dann etwas nützt, wenn sie richtig angewendet wird, sind Zahnseide, Zahnstocher und «Flaschenputzer» für die Zwischenräume die gängigsten Hilfsmittel. Der zweite Demo-Platz ist für die Zahnreinigung am Behinderten eingerichtet. Unter fachkundiger Anleitung können viele Behinderte ihre Zähne weitgehend selbständig pflegen, mit kleinen Tricks (wie beispielsweise dem Zahnbürstengriff, der durch einen Tennisball gesteckt ist und so mehr Halt gibt) kommt man hier



Demo II: Anweisungen für die Untersuchung der Mundhöhle und Zahnreinigung am Leicht-Behinderten.



Demo III: Möglichkeiten der Mundhygiene bei einem Schwerbehinderten – hier simuliert von einem Kursteilnehmer.

unter Umständen ziemlich weit. Viele Behinderte tragen Prothesen oder Teilprothesen, hier ist eine peinlich genaue Reinigung besonders wichtig, da sonst schmerzhaft Entzündungen auftreten können. Am dritten Demo-Platz ging es um die Mundhygiene beim schwer Behinderten. Da hier oft eine Reinigung mit der Zahnbürste gar nicht in Frage kommt, ist man auf andere Methoden angewiesen. Besonders wenn man mit chemischen Mitteln arbeitet, gehört dabei einiges an Hintergrundwissen dazu. Wenn beim schwer Behinderten oft auch keine optimale Zahnreinigung

möglich ist, sollte doch alles für eine gute Mundpflege getan werden, je nach dem, was dem betreffenden Behinderten zugemutet werden kann.

Gerade bei schwer Behinderten neigt man dazu, die Zahnpflege nicht so ernst zu nehmen, denn auf den ersten Blick scheinen andere Probleme im Vordergrund zu stehen. Ein Fehlschluss, denn gerade den schwer Behinderten kann man mit einer fachgerechten Prophylaxe viel ersparen, denn bei diesen Patienten ist eine Zahnbehandlung oft nur unter Narkose möglich, und viele kommen mit einer Zahnprothese kaum zurecht. So verwundert es denn auch nicht, dass die Initiative für diesen Kurs von einem Zahnarzt kommt; Dr. Gunther Lichtwarck ist Mitglied der Heilpädagogischen Vereinigung Rapperswil-Jona und behandelt in seiner Zahnarztpraxis viele behinderte Patienten; er kennt die Probleme und die prophylaktischen Möglichkeiten genau.

Die fachlich kompetente und didaktisch versierte Art, in der Charlotte Meier den Kurs leitete, ist wohl der Hauptgrund für das ungetrübte Erfolgserlebnis. Das Problem der Mundhygiene ist neben den vielen anderen Schwierigkeiten, mit denen Behinderte leben lernen müssen, ein Problem, dem man gezielt entgegenarbeiten kann und das einen sicht- und für die Behinderten spürbaren Erfolg verspricht.

Nähere Informationen und Anmeldung bei Dr. Gunther Lichtwarck, Berghofweg 12, 8630 Rüti ZH, Telefon 055 31 78 77, oder bei Charlotte Meier-Kramer, Im Bruchli 11, 8053 Zürich, Telefon 01 53 07 15.

Sieglinde Geisel, Rüti

Der Kurs fand eine überraschend begeisterte Aufnahme, dank einer ausgezeichneten Kursleiterin. Er dauert zwei halbe Tage, dazwischen ein beabsichtigter Zeitabstand.

Drei Dentalhygienikerinnen sind beteiligt.

Bei 18 Teilnehmern lagen die Kosten um Fr. 1500.-. Bei je weiteren 18 Teilnehmern erhöht sich der Betrag um Fr. 300.-. Laut Auskunft des Bundesamtes für Sozialversicherung werden maximal 80 Prozent subventioniert, via Betriebsbeitrag.

Dr. med. dent. G. Lichtwarck

Anm. der Redaktion: Das Team ist bereit, auch für Eltern oder andere Interessengemeinschaften Informationsabende oder Vorträge zu organisieren.



Neue Wege in der sozialen Altenarbeit

Ansätze, Initiativen und Projekte

Fred Karl, 1990, ca. 100 Seiten, kart. lam., ca. DM 18,-

Die Altenhilfe sieht sich z.Zt. in die Rolle einer sozialen Feuerwehr gedrängt: Sie setzt zu spät ein und kann unter den gegenwärtigen personellen und konzeptuellen Bedingungen nur auf die ständig wachsenden Anforderungen reagieren; präventive und gestaltende Ansätze kommen dagegen zu kurz. Demgegenüber sind in der sozialen Altenarbeit nun aber vielfältige neuere Projekte entwickelt worden, die ein stärkeres Aufeinanderzugehen von Anbietern und Nachfragern erproben.

In diesem Buch werden die bisherigen Erfahrungen mit zugehenden ehrenamtlichen Diensten, stadtteilorientierten Bildungsangeboten und Beratungen, soziokulturellen Projekten, wie Erzählcafés und Wissensbörsen, sowie Initiativen wie z.B. „Zwischen Arbeit und Ruhestand“ dargelegt und vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Wandels kritisch hinterfragt.

Lambertus-Verlag GmbH, Postfach 1026, D-7800 Freiburg, Telefon 0761/3 15 66

